

Resilienz aus einer empowermentorientierten Perspektive

Vortrag im Rahmen des Fachtags:

**Kinder und Jugendliche stärken – Resilienzförderung im Schulalltag
im Kontext rassismuskritischer Bildungsarbeit**

Ufuq.de-Fachstelle

08-10-2020, Berlin

Referent*in:

Kiana Ghaffarizad


Universität Vechta
University of Vechta

Kontakt: ghaffarizad-bildungsarbeit@posteo.de

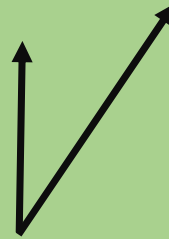
Meine Denkbewegungen

Eine
empowermentorientierte
Schule
bedeutet...

Was wir über
Rassismus (nicht)
lernen

Geschichte und
Philosophie von
Empowerment aus
einer People of Color-
Perspektive

(De-)Thematisierung
von Rassismus in der
Psychologie



Die Geschichte nicht bei 2. beginnen zu erzählen...



<https://www.youtube.com/watch?v=D9Ihs241zeg>

Perspektiven auf Resilienz


„Resilienz ist die manchmal unfassbare Kraft des Überlebens unterdrückter Menschen, die Fähigkeit, die eigene Menschlichkeit zu behaupten gegen alle Entmenschlichung, die Kunst, sich in einer feindlichen Umgebung Inseln des Friedens und der Stärkung zu bauen, sich gegen das Regime von erzwungener Isolierung und divide and rule zu verbünden und gegenseitig zu stützen.“

Tsepo Andreas Bollwinkel Keele (2020), S. 23.

Perspektiven auf Resilienz

„Wir sind heute hier, weil die Resilienz unserer ancestors durch unsere Körper strömt. Wegen ihrem Widerstand, ihrer Resilienz sind wir hier, haben wir überlebt.“

*Sage Hayes, Vortrag am 29.04.2020.,
im Rahmen der Online-Konferenz „Somatic Movement Summit“
www.embodiedliberation.com*

The image features a light green background with decorative wavy lines in the corners. The lines are dark green and have a slight shadow effect, giving them a three-dimensional appearance. They are positioned in the top-right and bottom-left corners, framing the central text.

Was wir über Rassismus (nicht) lernen....

Was wir oft nicht lernen...

...als „banale“
Alltagspraxen.
Mark Terkessidis
(2004)

...als das, was oft
ganz beiläufig
geschieht.
Birgit Rommelspacher
(2009)

...als das (oft) Nicht-
Beabsichtigte mit den
realen Folgen
*Arzu Çiçek, Alisha
Heinemann, Paul
Mecheril* (2015)

Rassismus...

nicht als
gesellschaftliche
Ausnahme, sondern als
ein gesellschaftliches
Verhältnis.
Birgit Rommelspacher
(2009)

...als das Normale,
Sinne von etwas
Alltäglichem.
Paul Mecheril (2007)

**...Rassismus als historisch gewachsenes
Herrschafts- und Machtverhältnis, dass die
heutige Gesellschaft prägt und strukturiert**

Verstrickungen von Schule in Rassismus und schulisch-institutionelle Rassismuserfahrungen nach Toan Quoc Nguyen

„Diese [schulisch-institutionellen Rassismuserfahrungen] verstehe ich in pädagogischer Hinsicht in der Schule zum einen als das Erfahren von rassifizierten und rassistischen Projektionen, Zuschreibungen und Anhaftungen, zum anderen als das Aberkennen von Position(en), Wissen und Erfahrung sowie als das Erleben von Ausschlüssen und Sanktionen. Genauer betrachtet, offenbaren sich in diesen schulisch-institutionellen Rassismuserfahrungen die vielen Gesichter einer schulischen Schaubühne des Rassismus und der Diskriminierung.“

Verstrickungen von Schule in Rassismus und schulisch-institutionelle Rassismuserfahrungen

„Sie erstrecken sich von Formen der Beleidigung, Herabwürdigung und des Mobbing, über die entstellte oder verfälschte Darstellung in Schulbüchern und Curricula, schlechtere Bewertungen und schlechtere Behandlungen, hin zu verwehrten oder erschwerten Empfehlungen und (Bildungs-)Zugängen. In ihrer Breite deuten schulisch-institutionelle Rassismuserfahrungen darauf hin, dass in die sozialen Lern-, Lehr- und Begegnungsverhältnisse und institutionellen Strukturen in der Schule rassifiziertes, rassistisches und weiteres diskriminierendes Wissen eingelassen sind“

Toan Quoc Nguyen (2013), S. 21

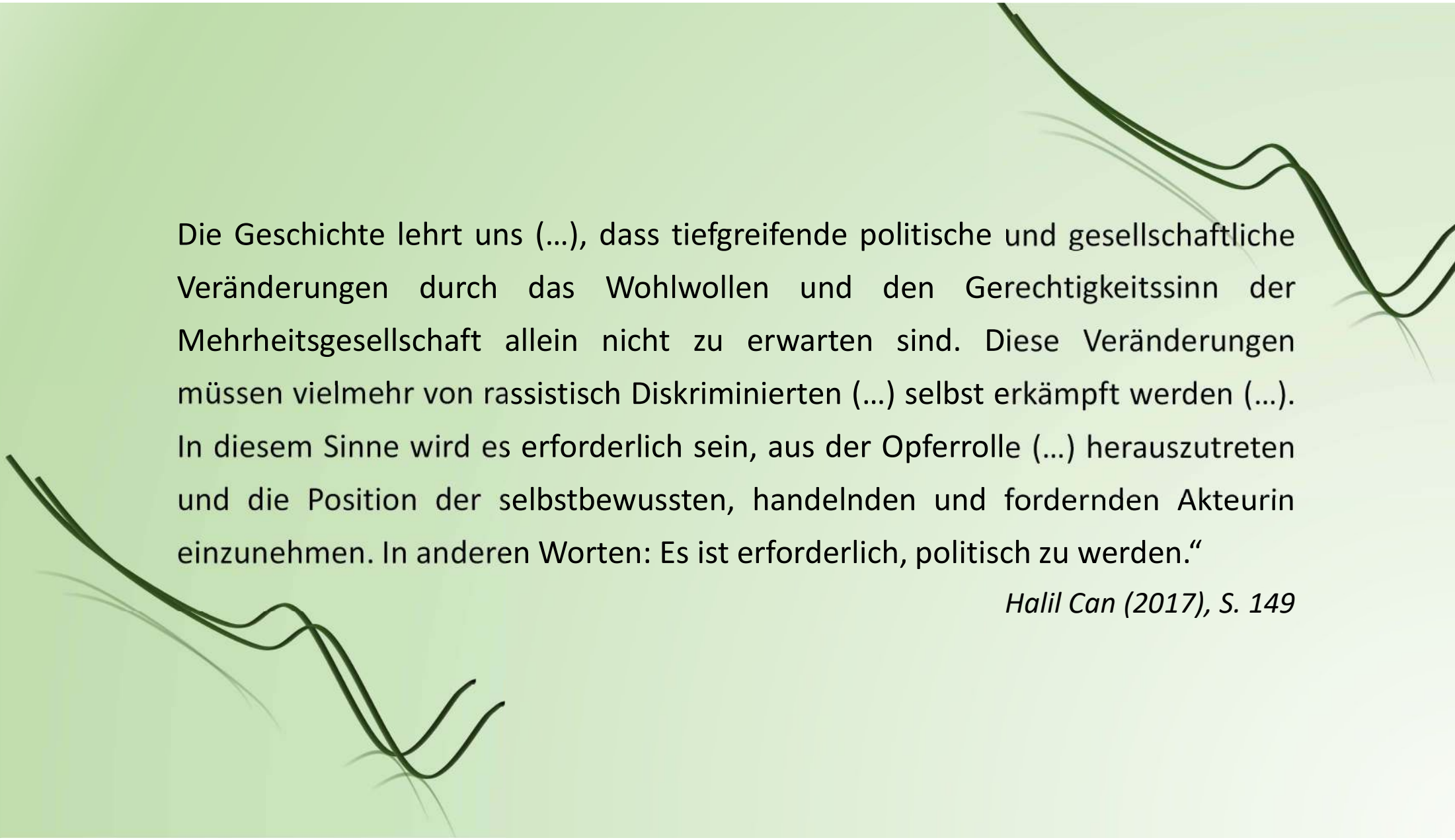
Weißer Fleck: Dethematisierung von Rassismus als psychischer Stress und potentiell traumatische Erfahrung im dominanten Wissenschaftsdiskurs

„Die erlebte Realität von Rassismus, die subjektiven Begegnungen, Erfahrungen, Kämpfe, Wissen, Verständnis und Gefühle von Schwarzen und PoC in Bezug auf Rassismus, sowie die psychischen Narben von Rassismus sind in der Welt der Wissenschaft, insbesondere in der Psychologie, Psychosomatik und Psychiatrie weitgehend vernachlässigt worden.“

Amma Yeboah (2017), S. 149

Empowerment....

...als die (Wieder-)Erlangung von politischer
Handlungsmacht.



Die Geschichte lehrt uns (...), dass tiefgreifende politische und gesellschaftliche Veränderungen durch das Wohlwollen und den Gerechtigkeitssinn der Mehrheitsgesellschaft allein nicht zu erwarten sind. Diese Veränderungen müssen vielmehr von rassistisch Diskriminierten (...) selbst erkämpft werden (...). In diesem Sinne wird es erforderlich sein, aus der Opferrolle (...) herauszutreten und die Position der selbstbewussten, handelnden und fordernden Akteurin einzunehmen. In anderen Worten: Es ist erforderlich, politisch zu werden.“

Halil Can (2017), S. 149

Ursprünge von Empowerment

- Geht u. a. zurück auf Schwarze Bürger*innen- und Frauen*rechtsbewegung der 1960er in den USA und auf Befreiungskämpfe in den kolonialisierten Ländern Afrikas und der Americas.
- Empowerment als politischer Begriff: Adressiert ungleiche strukturelle und gesellschaftliche Machtverhältnisse.
- Als politisches Subjekt (wieder) an Handlungsmacht gewinnen die Gesellschaft aktiv mitgestalten.
- Vision und Ziel: Gesellschaftliche Veränderung hin zu umfassender politischer, rechtlicher, symbolischer, sozialer Gerechtigkeit.

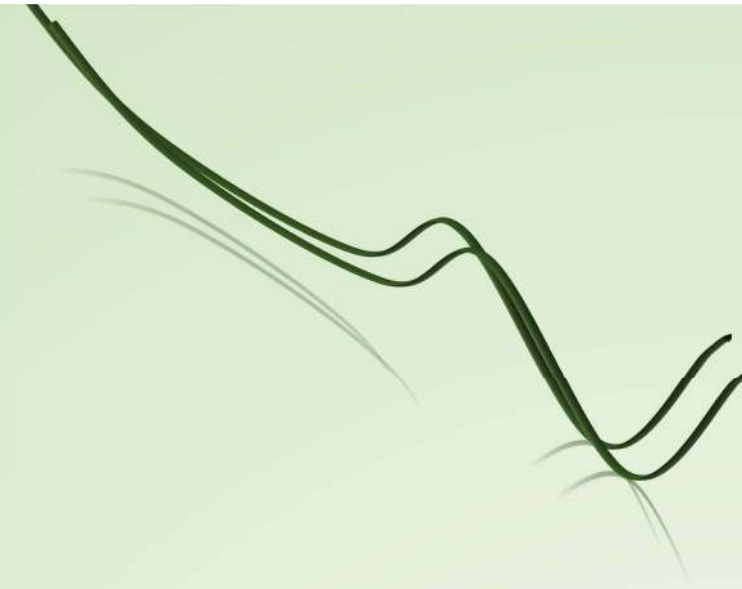
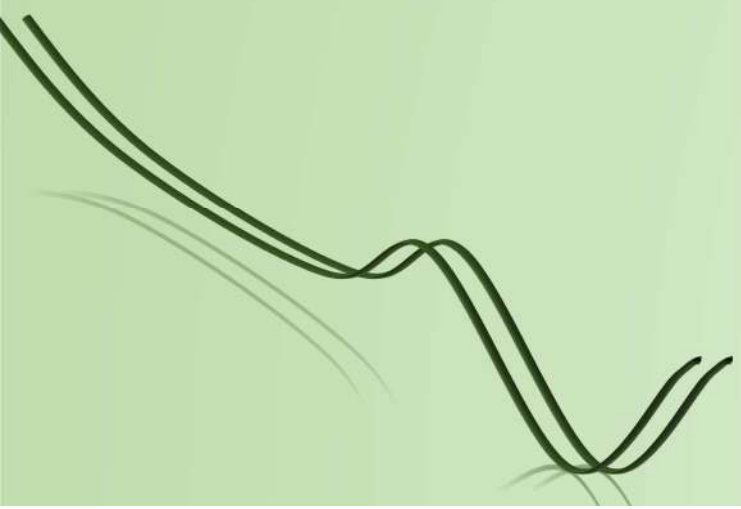
Empowermentprozesse anstoßen: Empowerment-Workshops

...Prozesse der Heilung von erlebten Diskriminierungen von Schwarzen Menschen, Juden_Jüdinnen und People of Color.

...Prozesse der Emanzipation von rassistischen und antisemitischen Zuschreibungen, Platzverweisen, von gesellschaftlich gemachten Ohnmachtserfahrungen.

...Prozesse der Solidarisierung, der Entwicklung von kollektiven Widerstandsstrategien gegen rassistische, antisemitische und weitere Diskriminierungsrealitäten

Eine empowermentorientiertere Schule....



Eine empowermentorientiertere Schule....

...fragt nach den historischen Verstrickungen von Pädagogik und Kolonialismus.

(mehr dazu u. a. bei Aretha Schwarzbach-Apithy)

In einer empowermentorientierteren Schule....

...arbeiten Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen, Schulleitungen, die sich als
Lernende und Zuhörende verstehen.
...die sich mit Adultismus auseinandersetzen

Eine empowermentorientiertere Schule....

...hat sich auf einen rassismus- und antisemitismuskritischen
Organisationsentwicklungsprozess eingelassen.

Eine empowermentorientiertere Schule....

...organisiert regelmäßig Empowerment-Workshops.
...organisiert regelmäßig Kritisches Weißsein-Workshops

In einer empowermentorientierteren Schule....

...fragen sich alle Pädagog*innen, Schulsozialarbeiter*innen und Schulleiter*innen:
Welche Formen der Resilienz (an-)erkenne ich (nicht) als Resilienz?

Eine empowermentorientiertere Schule....

...ermöglicht Schwarzen Schüler*innen, jüdischen Schüler*innen und Schüler*innen of Color zahlreiche Vorbilder kennenzulernen.

...diversifiziert das schulische (Bildungs-)material und entfernt rassistische, antisemitische bzw. rassismus- und antisemitismusverharmlosende Darstellungen und Texte.

Eine empowermentorientiertere Schule....

...interveniert bei allen rassistischen und antisemitischen Handlungen, Abwertungen,
Mikroaggressionen.



For the white Person who wants to know how to be my friend

Pat Parker (1978)

First you must forget that I'm black

Second you must never forget that I'm black

Eine empowermentorientiertere Schule weiß sich in diesem Spannungsverhältnis zu bewegen, das Pat Parker aufmacht.

Literatur

Ayim, May (1995): Weißer Stress und Schwarze Nerven. In: Ingeborg Mues (Hg.) (2002): May Ayim. Grenzenlos und unverschämt. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch, S. 111 – 132.

Can, Halil (2011): Demokratiewerk und Empowerment gegen Diskriminierung und Rassismus in selbstbestimmten People of Color-Räumen: In: Castro Varela, Maria do Mar/Dhawan, Nikita (Hg.): Soziale (Un)Gerechtigkeit: Kritische Perspektiven auf Diversity, Intersektionalität und Antidiskriminierung. Münster: LIT-Verlag, S. 245-259.

Hamaz, Sofia; Hamaz, Mütlu Ergün-Hamaz (2013): Empowerment. Dossier. Hg. Heinrich Böll Stiftung. URL: <https://heimatkunde.boell.de/de/dossier-empowerment> [letzter Zugriff 05.10.2020]

Keele Bollwinkel, Tsepo Andreas (2020): Resilience, Resistance, Revolution. Was Empowerment für Schwarze Menschen bedeuten kann. In: Birgit Jagusch, Yasmine Chehata (Hg.): Empowerment und Powersharing. Ankerpunkte – Positionierungen – Arenen. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 20 – 28.

Kilomba, Grada (2008): Plantation Memories. Episodes of Every Day Racism. Berlin: Unrast.

Nguyen, Toan Quoc (2013): Schulisch-institutionelle Rassismuserfahrungen, kindliche Vulnerabilität und Mikroaggression. In: ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 36/2, S. 20 – 24.

Yeboah, Amma (2017): Rassismus und psychische Gesundheit in Deutschland. In: Karim Fereidooni, Meral El (Hg.): Rassismuskritik und Widerstandsformen. Wiesbaden: Springer VS, S. 143 – 161.